

## Gattungsbastard „*Conyzigeron huelsenii*“ vom Scharfen Berufkraut (*Erigeron acris*) mit dem Kanadischen Berufkraut (*Conyza canadensis*) - Erstnachweis im Landkreis Wunsiedel i. F.

Am 11.07.09 führte der Vorstand des Vereins Flora Nordostbayern e. V. eine floristische Kartierung im Bereich Schirnding durch. Auf einem Schotterplatz vor einer Feldscheune in der Nähe des Grenzüberganges und des Ziegelwerkes wurden die PKW abgestellt. Am Ende der Exkursion wurden am Stellplatz mehrere Exemplare eines unbekanntes Korbblütengewächses gefunden. Es wurde von mir deshalb Herbar-Material entnommen.

Beim gemeinsamen Begutachten des Herbarbeleges stellte sich später unter Hinzuziehung eines Experten (Dr. Alfred Bolze) heraus, dass es sich um eine seltene Laune der Natur handelt, bei der zwei Pflanzengattungen mit im Spiel waren, die den gleichen deutschen Namen „Berufkraut“ tragen. Wissenschaftlich heißen die Gattungen *Erigeron* und *Conyza*. Genauer gesagt sind zwei Arten beider Gattungen, das einheimische Scharfe Berufkraut (*Erigeron acris*) und das aus Nordamerika stammende Kanadische Berufkraut (*Conyza canadensis*), auch Katzenschweif genannt, die Eltern. Der Bastard weist ähnliche Merkmale beider Arten auf und trägt den wissenschaftlichen Namen *Conyzigeron huelsenii*. Die Blüten des Scharfen Berufkrautes stehen in einer Traube mit 20-40 Köpfchen, die des Kanadischen Berufkrautes in einer vielköpfigen (>100) Rispe. Die Blütenstandsform der Kreuzung steht zwischen den Merkmalen der Blütenstände beider Elternteile. Die Einzelblüten des Bastardes sind größer als beim Kanadischen Berufkraut und haben rosa Zungenblüten, ähnlich dem Scharfen Berufkraut. Art und Anordnung der Blätter tendieren mehr zum Kanadischen Berufkraut hin.

Da die durch diese Kreuzung entstandenen Pflanzen steril sind, stellen sie leider nur eine vorübergehende Erscheinungsform in der Pflanzenwelt dar. Sie können nur dann auftreten, wenn beide Elternteile an einem Standort gleichzeitig und nicht allzu weit voneinander entfernt vorkommen.



Gattungsbastard

mit Eltern (Fotos: M. Gorny)

## Schwarzköpfiger Schlammchwimmkäfer (*Hydroporus morio*) – in Bayern nur noch im Fichtelgebirge!?

*H. morio* ist eine holoarktische, in Mitteleuropa sehr seltene Hochmoorart (Rote Liste Deutschland, Kategorie 2: „stark gefährdet“). In Bayern kommt die Rote-Liste-1-Art („vom Aussterben bedroht“) heute vermutlich nur noch im Norden, vor allem in montanen Lagen im Fichtelgebirge vor.



Abbildung 1: Habitus von *H. morio* (auf Millimeterpapier).

Der 2,7 - 3,5 mm große, flugunfähige Schwimmkäfer ist besonders durch die in der Gattung einzigartige Form seines Halsschildrandes gekennzeichnet: dieser ist an der Basis gerundet und wird nach vorne hin gerade („leicht birnenförmig“). Die Männchen sind zudem eindeutig durch die zweispitzige Klaue der Vordertarsen zu identifizieren.

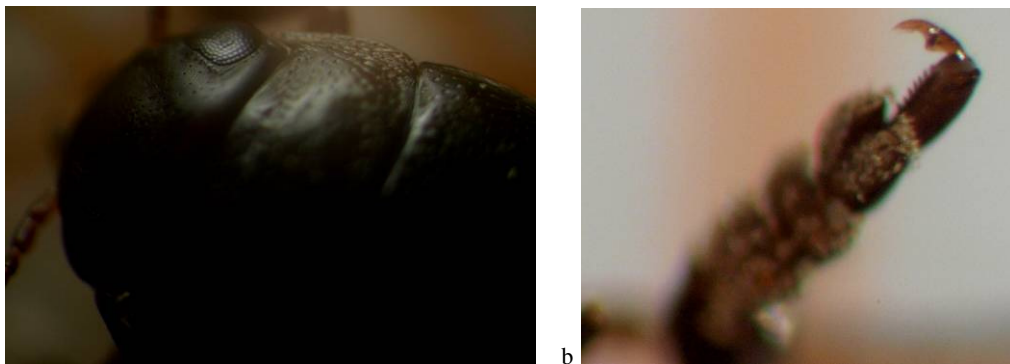


Abbildung 2: Besonderheiten des Habitus von *H. morio*: der einzigartig gekrümmte Halsschild (a) und die zweispitzige Vorderklaue der Männchen (b).

Die Art scheint nur in Torfmoosrasen in kleinen, stehenden bis leicht fließenden Gewässern in ehemaligen Torfmooren mit erhöhten Torfmächtigkeiten vorzukommen. Auffallend ist auch, dass in den Moorbereichen mit *H. morio*-Vorkommen meist auch Exemplare der sehr seltenen Moorspirke (*Pinus uncinata*) zu finden sind. Da *H. morio* lediglich in qualitativ hochwertigen Mooren bzw. in gestörten Moorresten mit viel Torf vorkommt, sind gerade die Biotope, in denen dieser Käfer vorkommt, besonders selten und schützenswert.

In den Jahren 2008 und 2009 konnte das Vorkommen des Käfers für diverse Moorstandorte im Fichtelgebirge bestätigt werden. Erfreulich ist hierbei vor allem, dass oft auch sehr kleine Moorbereiche (z.B. das Moor bei Vordorf) als Rückzugsgebiete für die Art anzugeben sind. Wünschenswert wäre es, nicht nur für diese extrem seltene Art, solche rar gewordenen Moorstandorte besonders zu schützen und zu pflegen. Wir haben die Verantwortung die letzten bayrischen Rückzugsgebiete dieser Art zu erhalten!



Abbildung 3: Typischer Lebensraum von *H. morio*: Häuselloh-Moor bei Selb.

(Fotos: Anne Gebhardt)

## **Die Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*) - Erstnachweise im Landkreis Wunsiedel i. F.**



### **Verbreitung im Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge:**

Die erst vor wenigen Jahren von der Schwesterart Zwergfledermaus unterschiedene Mückenfledermaus war für den Landkreis Wunsiedel bisher nicht bekannt. Die ersten Nachweise in Bayern stammen aus dem Park der Eremitage in Bayreuth (Sommer- und Paarungsquartiere; Meschede & Rudolph 2004). Mittlerweile ist bekannt, dass die Art im Westen Oberfrankens entlang der Flüsse relativ weit verbreitet ist (Stadt Bamberg, Pettstadt, Forchheim) und dort individuenreiche Sommerbestände bildet. Auch im Stadtgebiet von Bayreuth sind Sommerpopulationen bekannt (Eremitage, Röhrensee, Dörfer im Südwesten des Stadtgebietes; Strätz 2008).

Im Jahr 2008 wurden bei der Kartierung zur B 303 neu Mückenfledermäuse bei Stein im Landkreis Bayreuth erfasst. Nachweise im Raum Hof zu Beginn des Herbstzuges und Sommerfunde im Raum Gefrees (Steinbruch Hohe Reuth bei Gottmannsberg 16.6.2007; in Zettlitz 15.7.2009; Strätz, unveröffentlicht) wiesen darauf hin, dass die Mückenfledermaus auch im Landkreis Wunsiedel vorkommen könnte.

Deshalb wurden im Sommer 2009 einige Exkursionen speziell zum Nachweis der Art in geeigneten Lebensraumtypen (Feuchtwälder, Hochstaudenfluren) durchgeführt – zunächst ohne Erfolg. Die ersten Tiere wurden am 17.8.09 in Hildenbach und am 19.8.09 in Schönbrunn durch Stefan Schürmann (stationär betriebene batcorder) festgestellt und es

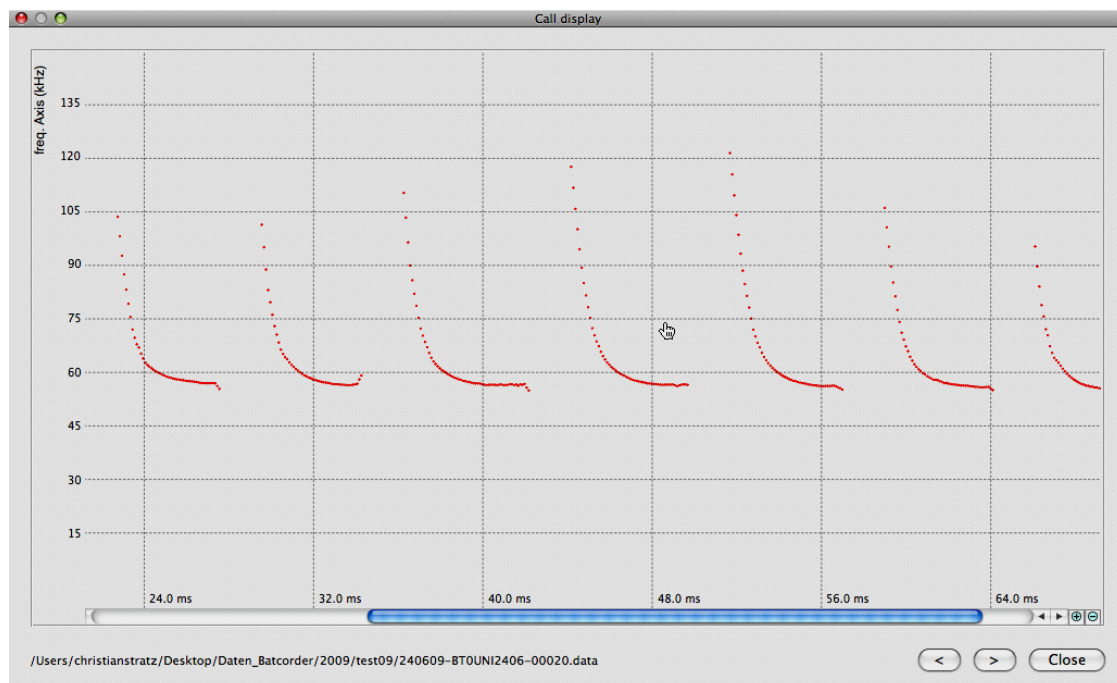
folgten 16 weitere Nachweise aus dem Landkreis, die alle dem Herbstzug zugeordnet werden können. Meist wurden nur Einzeltiere durch kurze Rufsequenzen erfasst. Am Katharinenberg in Wunsiedel waren mehrere Tiere während der ganzen Nacht aktiv und jagten gemeinsam mit Zwergfledermäusen rund um die Kirchenruine.

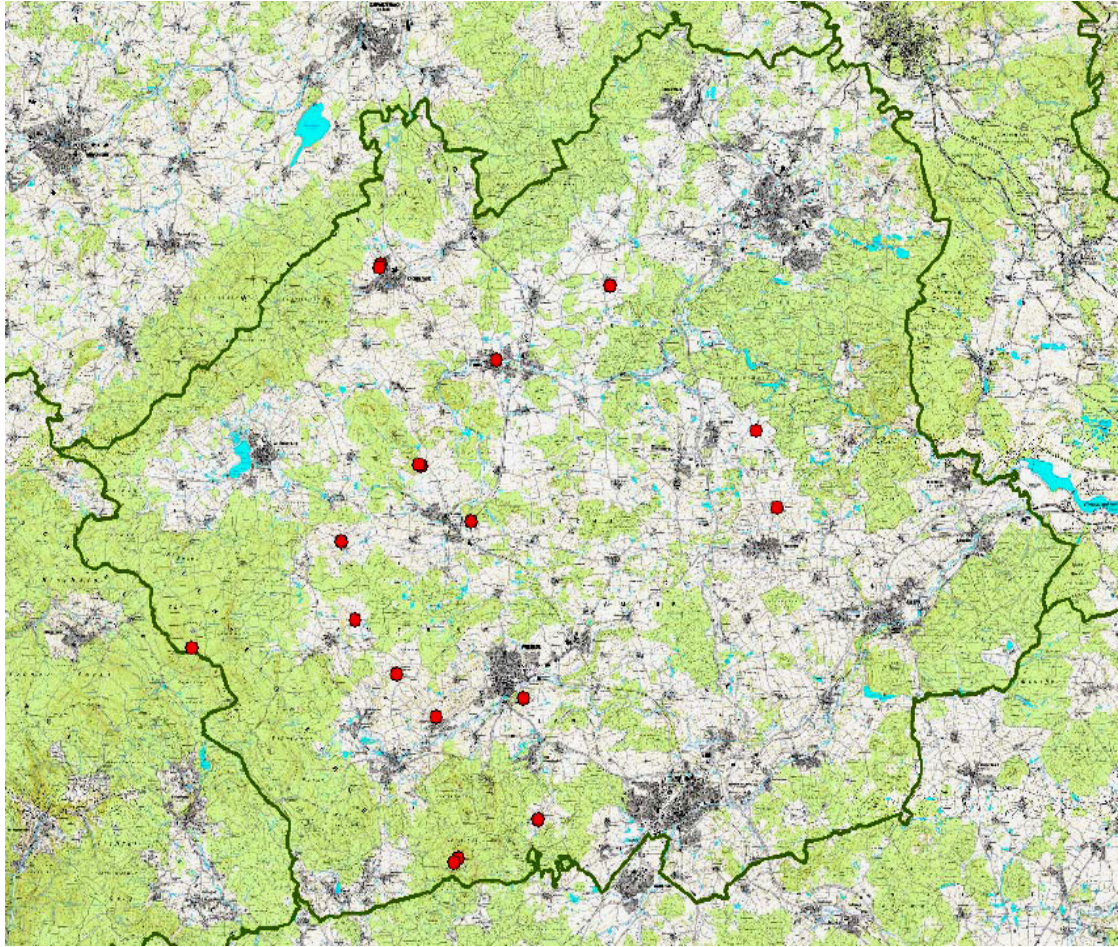
Zugbeobachtungen gelangen nicht nur in den Ortschaften, sondern auch in Waldgebieten. Die Tiere ziehen, den Nachweisen nach zu urteilen, wohl in breiter Front und überqueren das Fichtelgebirge auch in den Kammlagen. Zwei Feststellungen stammen aus den Blockhalden der Kösseine (8.9.09; S. Schürmann) und des Schneeberges (18.9.09; C. Strätz). Die letzte Zugbeobachtung wurde (5.10.09; H. Küspert) in Röslau festgestellt.

Die Mückenfledermaus kann an Hand der Ortungsrufe sowohl im batcorder als auch mit Detektoren relativ einfach bestimmt werden. Anzumerken ist, dass im Landkreis Wunsiedel bisher nur Ortungsrufe der Mückenfledermaus aufgezeichnet wurden. Sozialrufe fehlen im Aufnahmematerial, so dass wohl alle Beobachtungen den Durchzug betreffen. Die nächsten Paarungsquartiere der Mückenfledermaus liegen in den Städten Bayreuth und Bamberg. Aufnahmen der typischen Werberufe liegen aus den Regnitzauen bei Bamberg vor (13.8.08 im Bamberger Hain; 16.8.09 am Campingplatz in Bamberg-Bug). Die Herbstbalz setzt bei der Mückenfledermaus im Raum Bamberg einige Wochen früher als bei der Zwergfledermaus ein (Strätz, unveröff.).

### Aussichten:

Im Frühjahr 2010 muss vorrangig untersucht werden, ob bzw. wann die Mückenfledermäuse auch im Frühjahr über das Fichtelgebirge ziehen. Im Sommerhalbjahr ist zu prüfen, ob es für die Mückenfledermaus auch Sommerbestände gibt.





Verbreitungskarte der Mückenfledermaus im Landkreis Wunsiedel i. F., Stand 2009

## Interessante Beobachtungen im Landkreis Wunsiedel i. F. 2009

Die **Schuppenwurz** (*Lathraea squamaria*) ist eine reine Schmarotzerpflanze ohne Blattgrün, die von März bis April besonders auf Erle und Hasel, aber auch auf Pappel oder Buche in Auen und Schluchtwäldern schmarotzt. Die Blüten sind blass rosarot gefärbt. Sie liebt neutralen bis kalkhaltigen Boden und ist daher bei uns im Fichtelgebirge seltener zu finden. Ich entdeckte ein Vorkommen der Schuppenwurz in Selb (Selbbachtal/Pfaffenleite) auf ca. 10 m<sup>2</sup> Fläche mit 40-50 Exemplaren.



Schuppenwurz

Der **Kamm-Erdstern** (*Geastrum pectinatum*) gilt als selten. Er wächst im Sommer bis Herbst gesellig auf Erdboden in Fichten-Nadelstreu. Der Fruchtkörper wird bis zu 5 cm breit und 4 cm hoch, die 7-8 Lappen der äußeren Hülle liegen anfangs ca. 8-10 cm breit dem Boden auf. Sie wölben sich später nach oben, wobei die Lappenspitze am Boden nach innen gezogen wird und so den Fruchtkörper wie auf Stelzen hochhebt. Der Fruchtkörper ist an der Stieleinmündung und Scheitelöffnung längsgerieft (Kamm). Gefunden wurde er im Selber Forst in der Nähe des Wunsiedler Weihers. Für Speisezwecke ist der Pilz ungeeignet.



Kamm-Erdstern

Der seltene **Rotbraune Becherling** (*Peziza depressa*) wächst 20-40 mm groß von Juli bis September auf mehr oder weniger nackten lehmigen Böden an Weg- bzw. Waldwegrändern. Er ist für Speisezwecke nicht geeignet und zu schonen.



Rotbrauner Becherling

Der **Schild-Rötling** (*Entoloma clypeatum*) ist ein Frühjahrs- bis Frühsommerpilz. Er ist roh giftig, gilt aber lt. Marcel Bon nach gutem Abkochen als Speisepilz, während er in anderer Literatur nicht als essbar aufgeführt wird. Er ist mit anderen unbekömmlichen Rötlings-Arten leicht zu verwechseln. Sein Vorkommen ist stark rückläufig, deshalb sollte er lieber nicht gesammelt werden. Diese Pilzart wächst stets unter Rosengewächsen wie Pflaume, Birne, Vogelbeere, Weißdorn usw., hier auch gern in Gärten im Rasen.



Schild-Rötling



Das **Fadensporige Flachkeulchen** (*Aerospermum compressum*) ist ein 1-3 mm hoher Schlauchpilz, der im Sommer auf abgestorbenen vorjährigen Stängeln von Brennnesseln, Disteln u.ä. nicht häufig, eher selten bis büschelweise wächst.



Fadensporiges Flachkeulchen

Das **Zweispitzige Kopfsprossmoos** (*Cephalozia bicuspidata*) ist ein kleines, meist nur 10-20 mm hohes, wenige Zentimeter breites bis rasenbildendes Lebermoos. Es wächst auf kalkfreier Erde oder morschem Holz. Es fruchtet ziemlich selten mit glänzend schwarzen Sporenkapseln auf glasklaren, leicht vergänglichen 1-2 cm hohen Stielchen. Manche Lebermoos-Arten fruchten nur alle 80-100 Jahre.



Zweispitziges Kopfsprossmoos mit schwarzen Sporenkapseln auf glasklaren Stielen

Der **Argus-Bläuling** (*Plebejus argus*), auch **Kleiner Silberfleck-Bläuling**, ist mit 20-23 mm Spannweite der kleinste der vier sogenannten Silberfleck-Bläulinge. Er fliegt auf Heidekraut auf Sandböden, feuchten Waldwiesen, Moorwiesen, besucht gerne Hornklee und Hauhechel. In anderen Gebieten ist er ein noch häufiger Falter, dort sitzt er oft dutzendweise an feuchten Stellen. Bei uns im Ostbayerischen Grundgebirge ist er seltener und in der Roten Liste Bayerns hier als gefährdet (3) eingestuft. Für Gesamtbayern steht er auf der Vorwarnliste (V), in Deutschland ist er gefährdet (3).



Argus-Bläulinge bei der Kopulation

Die Raupe des **Dreibindigen Wellenstriemen-Spanners** (*Scotopteryx luridata*), der als Nachtfalter auch tagsüber zu sehen ist, lebt an Ginster-Arten. Der Falter ist dem entsprechend in deren Nähe zu finden. In der Roten Liste Bayerns ist er als „gefährdet anzunehmen, Status unbekannt“ eingestuft.



Dreibindiger Wellenstriemen-Spanner

(Fotos: A. Landgraf)

## Die Verbreitung der Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*) im Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge



### Verbreitung im Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge:

Im Fledermausatlas (Meschede & Rudolph 2004) wird die Rauhautfledermaus für den Landkreis Wunsiedel nicht genannt, obwohl sie als ziehende Art und den zahlreichen Nachweisen im Raum Bayreuth-Bamberg sicher zu erwarten war. Ein Fund einer adulten weiblichen Rauhautfledermaus aus dem Schlosspark von Sophienreuth (Morgenroth; 18.8.90) ist in den Verbreitungskarten des Bayernatlas nicht enthalten. Im Landkreis Wunsiedel wurde die Art am 31.8.08 an fünf weit entfernten Stellen auf dem Herbstzug nachgewiesen, was bereits auf eine weitere Verbreitung zur Zugzeit schließen ließ.

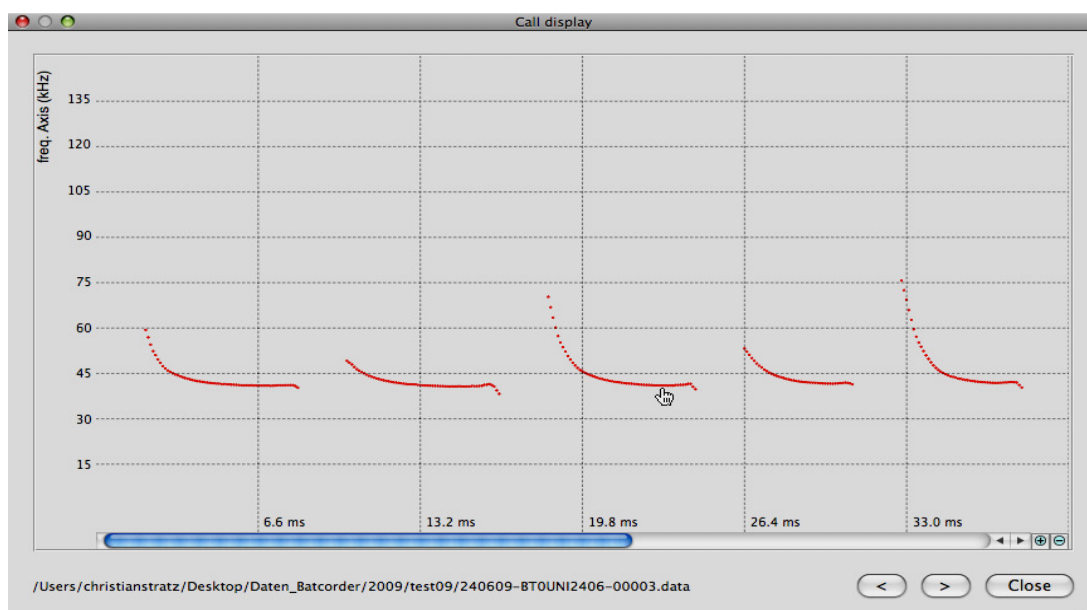
Im Jahr 2009 gelangen zunächst weitere fünf Funde ab dem 6.4.09 (Schönbrunn) bis Mitte Mai (Neuenreuth- Schwarzteich), die dem Frühjahrszug zuzuordnen waren. Die Tiere waren im Gebiet Neuenreuth- Schwarzteich im Sommer nicht mehr anzutreffen. Während des Herbstzuges ab Ende August wurde die Art regelmäßig im gesamten Landkreisgebiet nachgewiesen (60 Funde). Einzelne Tiere waren auch im Sommerhalbjahr in Jagdhabitaten und hier vor allem in Städten anzutreffen: Wunsiedel, Marktredwitz, Schirnding, Selb und Weißenstadt. Insgesamt liegen 37 Sommerfunde (Juni-August; Schwerpunkt: Juli) vor. Die Art liegt bei der vorliegenden Kartierung mit 108 Fundorten (4/2008 und 104/2009) und 5,82 % aller Nachweise bei den batcorder Nachweisen auf dem 5. Platz im Landkreis. Eine vermutete Wochenstube hinter einer Holzverkleidung entpuppte sich beim FFH- Monitoring 2009 als Zwergfledermausquartier. Bei einem Netzfang wurde 1991 ein Weibchen im Park von Schloss Sophienreuth gefangen (Morgenroth). In Bad Alexandersbad wurde im Juli 2006 ein Jungtier gefangen. 2008 wurde eine mumifizierte Rauhautfledermaus aus einem Wunsiedeler Dachboden nahe des Röslautales bei der unteren Naturschutzbehörde abgegeben.

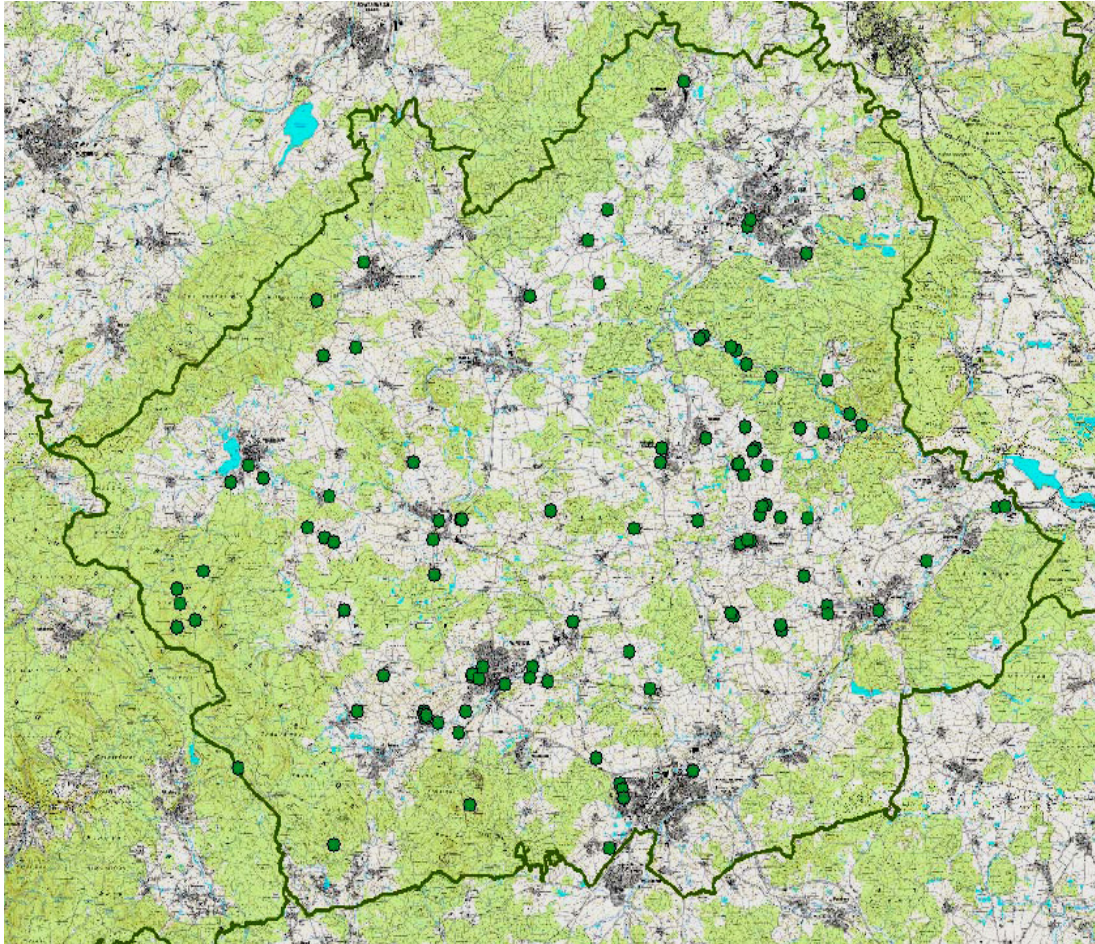
Batcorderaufnahmen im Jahr 2008 und 2009 lassen den Schluss zu, dass weitere Rauhautfledermäuse im Landkreis leben.

Meschede & Rudolph (2004) vermuten, dass sie auf ihrem Zug vor allem die Tallagen nutzt. Im Bayernatlas werden im Raum Oberfranken v. a. Herbstnachweise im Obermain- und Regnitztal dargestellt. Dieses Verhalten scheint sich verändert zu haben. In den Jahren 2008 und 2009 wurden zahlreiche Transektfahrten in den Landkreisen Bamberg, Bayreuth und Wunsiedel unternommen und festgestellt, dass die Tiere sowohl im Frühjahr als auch im Herbst in breiter Front Oberfranken überqueren und auch die Kammlagen des Fichtelgebirges überwinden. Rauhautfledermäuse wurden im September 2009, bei relativ starkem Wind aus Nordost, mehrfach beim Überfliegen von Schneeberg, Kösseine und Epprechtstein beobachtet. Nach Angaben von Tress et al. (1994; betrifft Thüringen) kann sich der Herbstdurchzug vereinzelt bis in den November erstrecken.

Bisherige Kenntnisse zum Zugverhalten in Teilen Oberfrankens können wie folgt zusammengefasst werden: In Bamberg sind Paarungsquartiere in Nistkästen bis zur letzten Oktoberwoche 2008 besetzt (5 Tiere; Ortsteil Bug). Winterquartiere sind aus Bamberg bisher nicht bekannt, so dass für diesen Zeitraum ein Wegzug in südwestliche Richtung angenommen werden kann.

Durch den Fund eines adulten Rauhautfledermausmännchens (Schürmann; 08.01.2010 in Elisenfels) in einem Holzstoß im naturnahen und waldreichen Röslautal bei Arzberg, eines Reproduktionsnachweises (Schürmann; 31.07.2006 in Bad Alexandersbad), eines Totfundes (Schürmann; 12.08.2009 in Wunsiedel), eines jetzt erst bekannt gewordenen Netzfanges eines adulten Weibchens (Morgenroth; 18.08.1990 in Sophienreuth) sowie 108 Jagdnachweisen (4/2008 und 104/2009) lässt sich vermuten, dass die Rauhautfledermaus während des gesamten Jahres im Landkreis weiter verbreitet ist als bisher angenommen. Da die Art mit dem batcorder gut aufgespürt werden kann, ist eine Untersuchung möglicher Sommerlebensräume anzustreben. Die o.g. Ergebnisse lassen den Schluss zu, dass die Vorkommen der Rauhautfledermaus im Fichtelgebirge nicht mehr rein dem Fledermauszug zugeordnet werden dürften.





Verbreitungskarte der Rauhautfledermaus im Landkreis Wunsiedel i. F., Stand 2009

## **Der Schwarzmilan (*Milvus migrans*) - Brutvogelüberraschung im östlichen Oberfranken**

Seit den 70er Jahren beobachte ich intensiver die regionale Vogelwelt. Durch meinen Wohnort inmitten einer relativ unberührten Natur konnte ich manche Rarität entdecken oder wiederentdecken. Einen besonders imposanten Eindruck machen auf mich die majestätischen Greifvögel. Leider konnte ich viele Arten wie Kornweihe, Rohrweihe, Fischadler, Rotmilan und Schwarzmilan immer nur als Durchzügler im Frühjahr oder Herbst beobachten. Umso größer war meine Überraschung, als ich im Sommer 2007 auf einem frisch gemähten Grünfutterstreifen eine ganze Familie Schwarzmilane entdeckte. Ich konnte sie (zwei Altvögel und drei Junge) mit dem Fernglas über lange Zeit beobachten. Interessant war dabei zu sehen, dass die bereits bestens flugfähigen Jungvögel sich von den Altvögeln füttern ließen. Bei Störungen verzogen sich die Vögel in den naheliegenden Wald, kamen aber bald wieder zurück. Nach dem „Abendessen“ flog die ganze Familie in Richtung Neudes an der Eger zum vermuteten Brutplatz. Diesen Ablauf der Mahlzeit konnte ich über ca. zwei Wochen beobachten, dann war die Futterquelle erschöpft und die Familie musste sich ein neues Nahrungsfeld suchen.

Milane sind große Greifvögel, deutlich größer als der bekannte Bussard. Die Flügelspannweite beträgt beim Schwarzmilan bis 160 cm und beim Rotmilan bis 170 cm. Zur Bestimmung ist der gegabelte Schwanz das wesentlichste Merkmal. Er ist beim Rotmilan tiefer eingeschnitten. Die Bezeichnung Schwarzmilan ist ein bisschen irreführend, er ist nur etwas dunkler (braun) gefärbt als der Rotmilan.

Der Schwarzmilan ist über Eurasien bis Australien und über ganz Afrika verbreitet. Im Westen Europas bleibt er aber aus. Belgien, Holland, England und Skandinavien sind nach Studien der Fachliteratur ohne Bestände. In Bayern kommt er nur nennenswert in der westlichen Landeshälfte vor (Schwaben, Maingegend). Im nordöstlichen Bereich fehlen jegliche Brutnachweise.

Die übliche Bewertung der Gebundenheit an größere Wasserflächen, wo er bevorzugt tote Fische und andere Tierkadaver greift, wurde hier im Fichtelgebirge nicht bestätigt. Er lässt sich auch durchaus Frischfleisch munden, vor allem, wenn man es als Jungvogel so schön serviert bekommt. Leider konnte ich in den Folgejahren wieder nur Vögel zur Wanderzeit beobachten. Anscheinend war die Familie mit ihrem Sonderurlaub im Fichtelgebirge nicht ganz zufrieden - bedauerlicherweise.

## Biotopgestaltung Tongrube Seedorf

Die Tongrube in Seedorf zeichnet sich ökologisch durch zahlreiche gefährdete Arten der Roten Listen aus, die auf diesen Biotoptyp als Lebensgrundlage angewiesen sind.

Um diese Vorkommen auf Dauer zu erhalten, sind nach Abschluss des Tonabbaus turnusmäßige Pflegemaßnahmen zur Begrenzung der Sukzession erforderlich.

Bei hochsommerlichen Temperaturen um 30° C konnte die erste Biotopgestaltungsmaßnahme im bereits stillgelegten Ostteil der Tongrube Seedorf am 19. und 20. August 2009 bautechnisch optimal durchgeführt werden. Bei feuchter Witterung wäre ein Befahren der Grubensohle unmöglich gewesen. Es wurden ein Kettenbagger und eine große Planierdrape (250 PS, Schildbreite 3,5 m) der Firma Ziegelwerk Hart eingesetzt. Da die Fläche zum Staatsforst gehört, wurden die Herstellungskosten vom Forstbetrieb Waldsassen als Naturschutzmaßnahme übernommen.

Unter der Bauleitung des BN-Geschäftsstellenleiters der Kreisgruppen Wunsiedel und Tirschenreuth, Dipl. Ing. Karl Paulus, wurde ein Umgriff von ca. 3 ha Fläche auf der Nordostseite der Tongrube bearbeitet und zu einen sehr strukturreichen Biotop gestaltet.



Mit der großen Drape und dem Bagger, mit dem v.a. die Randbereiche am Grundsee der Tongrube bearbeitet und die kleinen Tümpel gestaltet wurden, wurde eine Fläche von ca. 2 ha mit Kiefern-Birken-Sukzession (in feuchten Bereichen auch div. Weiden) abgeschoben und der Rohboden freigelegt. Mit Hilfe des Kettenbaggers wurden auch zahlreiche Gehölze aus den überrieselten Standorten in der Grubensohle entfernt. Das abgeschobene Material wurde rampenförmig zu einigen Metern hohen Erdwällen aufgeförm. Darüber hinaus wurden etwa 100 Kleintümpel angelegt und an drei Stellen 2-3 m hohe Steilwände gestaltet.

Auf diese Weise entstand eine Vielzahl an Strukturen und Habitaten für hoch spezialisierte Tierarten (Amphibien, Libellen, Wärme liebende Insekten allgem., Flussregenpfeifer, Uferschwalben u.a.):

- offene Rohböden auf Lehm/Ton- und Ton/Phyllit-Standorten auf ca. 2 ha Fläche (Feucht- und Trockenstandorte),
- südwestexpopnierte Trockenstandorte am Ostrand der Tongrube,
- ca. 100 Klein- und Kleinstgewässer (periodische und grundfeuchte Tümpel),
- Erdwälle, Erdhaufen und Erdanrisse (z.T. lehmig-toniges, z.T. lockeres/phyllitisches Material) und
- an drei Stellen Steilwände/Steilkanten.

Bei der Maßnahme wurden die überrieselten Standorte der Grubensohle mit üppigem Bewuchs des Rundblättrigen Sonnentaus (*Drosera rotundifolia*) sowie ein größerer Standort des Sumpf-Bärlapps (*Lycopodiella inundata*) weitestgehend verschont.



Rundblättriger Sonnentau (Foto: Stefan Prell)



Sumpf-Bärlapp (Foto: Stefan Prell)

Am Westufer des Grundsees wurde ein Streifen mit initialer Verbuschung und aufkommender Stauden-Lupine (*Lupinus polyphyllus*) weggebaggert.

Eine Ausbreitung der neophytischen Lupine in der Grube sollte unbedingt verhindert werden, da diese die konkurrenzschwachen seltenen Arten verdrängt.

Während der Baumaßnahme wurden folgende Tierarten beobachtet:

- Südlicher Blaupfeil (5-7 Ex. auf überrieselten Tonböden, Eiablage)
- Gebänderte Heidelibelle (an Tümpeln in Geländeeinschnitten im Süden der Grube)
- Nadelholzsäbelschrecke
- Fischadler (Überflug über Gewässer am 19.08.2009)

Der Bund Naturschutz in Bayern e. V., Kreisgruppe Wunsiedel, wird die weitere Entwicklung der Tongrube mit seinen Experten wissenschaftlich begleiten. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich das Gebiet zu einem Kernbereich für den Schutz seltener Arten in der Region entwickeln wird.



Gemeinsame Exkursion am 24.07.10 von Bund Naturschutz und LBV





Südlicher Blaupfeil



Frühe Heidelibelle



Kleine Zangenlibelle

(Fotos: J. Fischer)

**Artnachweise einschließlich Neufunde 2010:**

- Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*, RL Bay 3) - Ch. Strätz, 2009  
Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*, RL Bay 3) - ASK (= Artenschutzkartierung) 1986, 1995; - K. Paulus, 2009  
Wiesenpieper (*Anthus pratensis*) - ASK 1995  
Turteltaube (*Streptopelia turtur*) - ASK 1995, Gorny 09.06.2010  
Fischadler (*Pandion haliaetus*, RL Bay 2), Überflug - K. Paulus, CH. Heubeck, 19.08.2009  
Heidelerche (*Lullula arborea*, RL Bay 1), wahrscheinlich brütend - K. Paulus, 2010  
Großer Fuchs (*Nymphalis polychloros*, RL Bay 3), - J. Fischer, 2009  
Mauerfuchs (*Lasiommata megera*) - Gorny, 19.08.2009  
Kleine Pechlibelle (*Ischnura pumilio*, RL Bay 3) – Biotokartierung 1988, Fischer 2009  
Kleine Zangenlibelle (*Onychogomphus forcipatus*, RL D 2/ BY 2) - J. Fischer, 2009  
Südlicher Blaupfeil (*Orthetrum brunneum*, RL D 3/ RL BY 3) - J. Fischer, 2009  
Frühe Heidelibelle (*Sympetrum fonscolombii*) - J. Fischer, September 2007  
Kleiner Blaupfeil (*Orthetrum coerulescens* RL D 2/ BY 2) – J. Fischer, August 2008  
Gebänderte Heidelibelle (*Sympetrum pedemontanum*, RL D 2/ BY 2) – J. Fischer, 19.08.2009  
Gemeine Winterlibelle (*Sympecma fusca*) – J. Fischer, 2009  
Kleine Goldschrecke (*Euthystira brachyptera*)– J. Fischer, 2009  
Gefleckte Keulenschrecke (*Myrmeleotettix maculatus*) – J. Fischer, 2009  
Kurzflügelige Beißschrecke (*Metrioptera brachyptera*) – J. Fischer, 2009  
Nadelholz-Säbelschrecke (*Barbitistes constrictus*) – J. Fischer, 2009  
Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*, RL Bay 3) – Biotopkartierung 1988  
Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulescens*, RL Bay 2) – M. Gorny, 14.08.2007  
Blauflügelige Sandschrecke (*Sphingonotus caeruleans*, RL Bay 1) – W. Gebhardt, 25.08.2007  
Kurzflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus dorsalis*, RL Bay 3) - J. Fischer, 11.08.2009  
Große Goldschrecke (*Chrysochraon dispar*, RL Bay 3) – J. Fischer, 11.08.2009  
Heidekraut-Eule (*Anarta myrtilli*) – J. Fischer, 2009  
Rainfarn-Blattkäfer (*Galeruca tanacetii*) – J. Fischer, 2009  
Feld-Sandlaufkäfer (*Cincidela campestris*) – J. Fischer, 2009  
Gerandete Jagdspinne (*Dolomeses fimbriatus*) – J. Fischer, 2009  
Alpen-Gliederbinse (*Juncus alpinoarticulatus* = *J. alpinus*) – M. Breitfeld/W. Gebhardt, 2007  
Sumpf-Bärlapp (*Lycopodiella inundata*, RL Bay 3) – W. Gebhardt, seit 2002/Gorny, 2007  
Rundblättriger Sonnentau (*Drosera rotundifolia*, RL Bay 3) Massenbestand - M. Gorny, 2007  
Ungarisches Habichtskraut (*Hieracium bauhini*, RL Bay 2) – M. Gorny, 2010

## Vogel-Beobachtungen rund um Wunsiedel

Ein gutes Beispiel dafür, dass auch in der landwirtschaftlich genutzten Feldflur viele Arten überleben können, wenn entsprechende Biotope geschaffen werden, sind unsere mit der Saatgutmischung „Lebensraum I“ begrüntem Ackerflächen.

Auf dem Hildenbühl steht eine solche Fläche nun im 7. Jahr. In diesem Zeitraum fand weder eine Bodenbearbeitung noch Mahd statt. Obwohl schon Gräser in bedeutendem Umfang eingewandert sind, blüht die Fläche immer noch sehr reichhaltig. Wegen der inzwischen aufkommenden Gehölze musste diese Fläche allerdings im Herbst 2009 gemulcht und umgebrochen werden. Die Neueinsaat erfolgt im Frühjahr 2010. Als Ausweichfläche für Vogelarten und Insekten steht jedoch auf dem Hildenbühl eine weitere Fläche im 4. Standjahr nach der Ansaat zur Verfügung.

Auf der unteren Fläche mit einer Größe von 7.000 qm wurde eine Kartierung durchgeführt. Festgestellt wurden folgende Vogelarten, die auch von Heinz Spath bestätigt wurden.



Wiesenpieper (Foto: K. Schmidt)



Dorngrasmücke (Foto: K. Schmidt)

### Brutvögel:

**Braunkehlchen**

**Wiesenpieper**

**Dorngrasmücke** (einzelne Hundsrosenbüsche)

**Rebhuhn**

**Wachtel**

Goldammer



Braunkehlchen (Foto: K. Schmidt)



Wachtel (Foto: K. Schmidt)

Zur Nahrungssuche wurden beobachtet:

**Neuntöter** (eine erfolgreiche Brut in der angrenzenden Hecke)

Mönchsgrasmücke

u.a.m.



Neuntöter auf Hecke (Foto: K. Schmidt)



Flug über den Lebensraum Hildenbühl (Foto: K. Schmidt)

Die Art und Weise der Heckenpflege in Verbindung mit Blühflächen für Großinsekten führte im Revier Schönbrunn zu einem Anstieg der Brutpaare beim Neuntöter. Drei sichere Bruten sind bekannt, zwei davon in einem Abstand von nur 250 m, was ein Anzeichen für die hervorragenden Lebensraumverhältnisse ist.

Im Spätsommer 2009 kam es zu einem starken Durchzug des **Steinschmätzers**. Ungefähr eine Woche lang wurden die Vögel auf den geschälten Gerstenstoppln beobachtet.



Steinschmätzer auf dem Durchzug  
(Fotos: l. u. m.: K. Schmidt; r.: H. Spath)



Jung-Uhu im Steinbruch Tröstau



Schwarzstorch

Der **Uhu** jagt regelmäßig um Schönbrunn, die Rufe werden im Spätwinter und Frühjahr regelmäßig gehört. Im Braun-Steinbruch bei Tröstau konnten zwei Jung-Uhus fotografiert werden.

Am Westrand von Schönbrunn konnte ein **Wespenbussard** beobachtet werden.

Der **Schwarzstorch** hat sein Image als scheuer Waldvogel längst aufgegeben. Regelmäßig wird er rund um Hildenbach gesehen.

Am 26.5.2009 wurde eine **Turteltaube** am Ortsrand von Hauenreuth beobachtet.

Der **Rebhuhnbestand** hat sich rund um Wunsiedel auf einem niedrigen Niveau eingependelt. Nach der Ansiedlung im Jahr 2003 hält sich der Bestand auf einer Höhe von 70 – 90 Stück.

## Wandelndes Blatt (*Drepanopteryx phalaenoides*)

Das Wandelnde Blatt gehört zur Ordnung der Netzflügler oder Hafte und innerhalb dieser Gruppe zur Familie der Taghafte.

*Drepanopteryx* ist nicht selten, aber die kleine (Körperlänge bis 16mm) Art wird nicht häufig gefunden.

Am ehesten findet man sie im Juni, wenn sie an warmen Abenden ans Licht fliegt.

Durch die Form der Flügel ist die Art mit keiner anderen Taghaftenart in Mitteleuropa zu verwechseln.

Sowohl das erwachsene Insekt, als auch die Larve ernähren sich räuberisch von Kleinentomiden, bevorzugt werden oft Blattläuse.

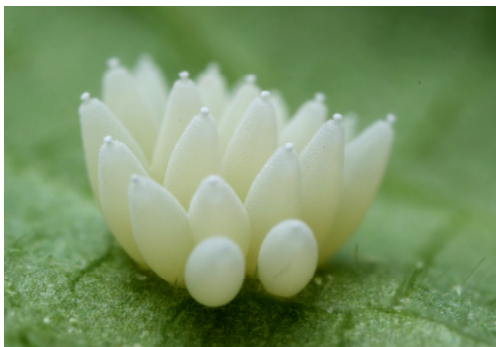
Im Fichtelgebirge gehört das Wandelnde Blatt zum festen Arteninventar.



Das Wandelnde Blatt, ein mit den Florfliegen verwandter Netzflügler, ist in der Vegetation aufgrund einer typischen Blattmimese schwer zu entdecken.

Die Tarnwirkung wird durch das Verbergen des Kopfes und der Augen verstärkt.

Die großen, lichtstarken Augen deuten auf einen erfolgreichen Jäger hin.



Das Gelege besteht aus 15-20 kunstvoll gestalteten Eiern, die auf Laubbäumen und Sträuchern abgelegt werden. Die Larve saugt mit ihren imposanten Zangen Blattläuse aus.



(Fotos: Jürgen Fischer)